richtig — es sind 18 Stufen sichtbar) anbelangt, so ist meiner Ansicht nach wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß selbe als eine für den besondern Zugang der Königsfamilie geltende anzunehmen sei. Sie dürfte eher für Eventualitäten der Flucht oder des heimlichen Ueberfalles berechnet gewesen sein, oder gar nur zu den ungefähr in jener Richtung gelegen gewesenen königlichen Weinpressen geführt haben. Am oberen Ende jener Treppe befindet sich übrigens jetzt noch eine Felsenöffnung zu einer bedeutenden Zisterne. Bischof Gobat erzählte mir, daß er bei der Acquisition des fraglichen zum evangelischen Friedhofe verwendeten Terrains nachgraben ließ — so daß 35 Stufen aufgedeckt waren, daß er jedoch wegen Vermeidung weiterer Kosten die Sache nicht weiter fortsetzte, da sie nur wenig mehr hoffen ließ und wegen Ebnung dieses Vacuum wieder zuschütten ließ, so daß jetzt nur 18 Stufen zu sehen sind. Obwohl die englische Regierung das Geld zum Terrainankauf s. Z. herbeischaffte, so glaubt er doch, daß man — wenn man wollte — dort nachgraben könnte; von seiner Seite sei kein Hinderniß.

Was die Erlaubniß zu Nachgrabungen im Allgemeinen betrifft, so verweigert man dies, von Stambul aus, keiner Regierung. Doch die türkische Lokalbehörde erlaubt dies in der Nähe ihres dermaligen Sanctuars (des abi Daud.) Niemanden auf dieser Erde. Prinz Wales wurde (statt wie andere Fremde in die obere Zenotaphiums-Kammer) nur in die untere geführt. Die Souterrains bekam er nicht zu sehen, obwohl seine Suite dem Pascha förmlich drohte. Ebenso wenig sah er die unteren Höhlen in Hebron.

Würde man einige tausend Schritte weiter am Ostabhange ein Feld ankaufen, könnte man im Stillen vielleicht miniren, sonst geht es nicht.

Vielleicht erhalte ich schon für Anfang Mai einen Urlaub, wo ich mir dann die Ehre weiterer Besprechungen vorbehalte.

Hochachtungsvollst

Ew. Hochwohlgeboren ganz Ergebenster

Lenk m. p.

Amerikanische Zustände.

(Aus Israel Josef Benjamin II. neuestem Reisewerke).

Der Geist Amerikas in gegenwärtiger Zeit.

Vor uns liegt eine kleine Broschüre, ein Vortrag, der von einer Dame über „Amerika und seine Bestimmung" zu Newyork gehalten wurde, da, wie sie sagte, „die Geister" ihr diesen Ort hiefür bestimmt hatten. Die Sache fand Glauben, und man strömte von allen Seiten herbei, um den Eingebungen des Geistes, der die Dame beherrsche, zu lauschen. Die Eine Thatsache charakterisirt den Geist Amerikas; es ist zu beklagen, daß solch' eine grobe Bethörung Bewunderer und Anhänger unter einem Volke finden konnte, welches Morse und Mitchell in seiner Geographie „das am meisten erleuchtete" titulirt. Wie soll man noch der Zauberei, Verhetzung oder den übrigen abergläubischen Ansichten, welche die Menschheit von jeher hegte, zürnen, wenn „das am meisten erleuchtete" Volk an solchen Täuschungen Gefallen findet und in seiner Mitte Mormonen, Milleriten und ähnliche abnorme Erscheinungen liegen! Wozu noch sprechen über die Verblendung des Mittelalters, wenn wir mit unsern eigenen Augen sehen, daß „das am meisten erleuchtete" Volk den Vertretern jenes Aberglaubens zuströmt und man sicher sein kann, ein Ding finde umsomehr Bewunderer, Unterstützer und Vertheidiger, je größer, abgeschmackter und absurder es ist. Der ruhige und leidenschaftslose Beobachter möchte bei solchen Erscheinungen fast völlig an dem Bestehen des gesunden Menschenverstandes zweifeln, und sehr nahe liegt der Gedanken, daß die Welt am leichtesten von Betrügern und Schlauen beherrscht wird. Es ist hart, ein solches Wort zu sprechen, aber es muß gesprochen sein; der ist nicht der wahre Freund, der seinem Nachbar nur schmeichelt, und die Flecken in seinem Charakter vergoldet oder doch beschönigt. Der ist demnach auch kein Freund des amerikanischen Volkes, welcher die Selbsttäuschung und Selbstgefälligkeit, an der die Amerikaner leiden, noch steigert und unterstützt. Ein wahrer Freund spricht ein ehrenhaftes Wort zur rechten Zeit, mag es auch noch so bitter klingen (Spr. Sal. XII, 17). —

Der Schreiber dieser Zeilen liebt dieses Land und dieses Volk wie sein eigenes, und wählte sich beides als sein eigenes aus freier ungezwungener Wahl. Man mag ihm auch ein freies Wort zu sprechen erlauben, kommt es ja nicht aus der Sucht, zu tadeln und zu mäkeln.

Vor Allem müssen wir — als naturalisirter Amerikaner erlaube man mir den Ausdruck wir — denn erwähnen, daß es eine große Selbsttäuschung ist, wenn wir behaupten, daß wir „das am meisten erleuchtete" Volk seien. In unserem Vaterlande haben wir nicht einen einzigen Sitz der Wissenschaft, den man mit den kleinen Universitäten von Padua, Jena, Göttingen oder Halle vergleichen könnte; der berühmten Universitäten in England oder Frankreich, in Berlin, St. Petersburg oder Wien gar nicht zu gedenken. Das ist einer der sichersten Maßstäbe für die Bildung. Die Erleuchtung ist nicht eine von selbst wachsende Pflanze, welche ohne alle Mühe und Handanlegung aus dem Boden hervorsproßt; sie ist vielmehr eine Blüthe, die ohne die helfende Hand des Menschen sich niemals entfaltet. Aus welcher Quelle haben wir denn die so außerordentlich erleuchteten Principien, Ansichten oder Doctrinen geschöpft? Die Erleuchtung muß so gut ihre Leiter haben, als die Electricität, wenn sie sich einem großen Gemeinwesen mittheilen soll; die besten Leiter für sie sind die Schulen und die Presse. Unsere öffentlichen Schulen sind erst zwanzig Jahre alt, und tragen noch die Mängel an sich, mit denen neue Institutionen gewöhnlich behaftet sind. Die Oberflächlichkeit unserer Collegien, Akademien, Seminare ist sprichwörtlich geworden. Junge Damen studiren Astronomie ehe sie recht buchstabiren können, junge Männer erhalten den Doctorgrad, nachdem sie die ganze durcheinandergemischte Masse von Griechisch, Latein, Mathematik, Französisch, Deutsch, Natur-Philosophie, Chemie, Geschichte, Geographie, Logik, Mental- und Moralphilosophie und noch anderen Studien in zwei oder drei Jahren durchgemacht haben; ohne auch nur eines von Allen tief gefaßt zu haben. Schneider, Schuhmacher, Landbebauer oder Ladendiener werden in 32 Wochen in Aerzte umgewandelt — Polizisten, Wächter, Constables werden urplötzlich Advokaten; — jeder Mann fühlt in sich die Anlagen zu einem Prediger, Lehrer, Politiker, Staatsmann und Diplomaten, und findet bald seine Gemeinde und seinen Wirkungskreis. Diese ganze lächerliche Oberflächlichkeit ist dennoch lange nicht so ungeschickt und ekelhaft, als die Pedanterie unserer nur halb gebildeten Schulmänner und Pädagogen, welche den Geist mit Worten und Formeln tödten. Können wir also dieses als eine Quelle ansehen, welche uns zu dem „am meisten erleuchteten Volke" herangebildet? Welches Verdienst hätten dann die Musterschulen, die Gymnasien und Universitäten? Möge man sich nur nicht selbst hintergehen: Die Schulen sind noch zu jung und die Collegien zu oberflächlich, um uns zu einem erleuchteten Volke heranzuziehen.

Die Presse ist ebenfalls nicht kräftig genug, um das in der Schule Versäumte nachzuholen, nur allzu häufig herrscht hier Prinzipienlosigkeit, die blos darauf ausgeht, Geld zu machen, oder Oberflächlichkeit, die

durch Bilder und andere Mittel das Fehlende ersetzen wollen. Auch hierin sind andere Völker noch weit voraus, und es gibt noch kein Blatt, das der Londoner Presse, den französischen und deutschen periodischen Zeitschriften an die Seite zu stellen wäre. Wir sind auch hier noch weit zurück; jegliche Sorte von Verdorbenheit findet in der Presse ihre Vertheidiger und Patrone, wenn sie nur gut dafür zahlt. So kommt es, daß unsere Presse nicht immer der Leuchtthurm für das Gemeinwesen, immer nicht der große Hebel für edle und erhabene Zwecke, nicht der ehrliche und treue Ausleger unserer Tagesgeschichte, nicht die Fackel, die Fortschritt und Wissenschaft trägt, ist, sondern zu Zeiten blos zu einer Speculation in den Händen gewinnsüchtiger Parteien wird, welche nur solche Dinge publiciren, welche aller Aussicht nach am meisten Gewinn abwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesendet.

Hochgeehrtester Herr Redacteur!

Als Leser ihres geschätzten Blattes, habe ich die Ueberzeugung erlangt, daß Sie mit größter Bereitwilligkeit die Hand bieten, einem verdienstvollen Streben und Wirken die gebührende Anerkennung und Würdigung zu verschaffen.

Gestatten Sie daher, einem billigen und gerechten Wunsche, mit dem sicher eine große Anzahl von Mitgliedern der hiesigen Cultusgemeinde übereinstimmt, Raum in ihrem vielgelesenen Organe.

Es bedarf wohl nicht vielen Wortgepränges und hochtrabender Frasen, um die hinlänglich bekannten Verdienste, welche der im Amte und Beruf ergraute, ehrwürdige Prediger Hr. Mannheimer um die Judenheit im Allgemeinen, und um die Förderung und Hebung der hiesigen Cultusgemeinde insbesondere, sich erworben hat, hervorzuheben. Da nun Hr. Mannheimer im Laufe dieses Jahres in sein siebenzigstes Lebensjahr tritt, so glauben wir, daß diese Gelegenheit, den Vertretern der hiesigen Cultusgemeinde, eine passende Veranlassung böte, die allerhöchste Anerkennung für das verdienstvolle Streben und Schaffen des allgemein geachteten Mannes zu erwirken.

J. D.

Zur Wiener Localstatistik.

Trauungen:

Stadt: 15. März: Herr Bernhard Fried aus Piecho in Ungarn mit Igfr. Johanna Kohnberger aus Wien.

22. März: Herr Heinrich Flamm aus Miskolcz mit der Igfr. Rosa Willheimer aus Szobotist.

25. März: Herr Michael Schwabacher aus Hof in Bayern, mit Igfr. Pauline Wiener aus Wien.

Leopoldstadt: 15. März: Herr Jakob Elsterwirth mit der Igfr. Lea Korniol beide aus Lemberg.

22. März: Herr Adolf Braun, Korporal im k. k. Militär-Polizeiwache-Corps aus Oswicim in Galizien, mit Igfr. Detti Lehr aus Bösing in Ungarn.

Verstorbene:

8. März: Dem Gerson Fröschl, Geflügelhändler, sein Sohn Sigmund, 9 Monate, aus Nikolsburg in Mähren, Stadt, Adlergasse Nr. 12, Durchfall. Dem Arnold Freud, Mehlmesser, seine Tochter Anna, 11 Monate, Mariahilf, Kaserngasse Nr. 28, häutige Bräune. Dem Pinkas Kohn, Kaufmann, seine Tochter Fanni, aus Suczawa in der Bukowina, 5 Jahre, Leopoldstadt, Czerningasse Nr. 7, Hirnhautentzündung. 10. Bartholomäus Pulzer, Doctorand der Medizin, aus Polna in Böhmen, 22 Jahre ledig, Alsergrund, Marianengasse Nr. 7, Typhus. Dem Ignaz Jellinek, Hausierer, seine Tochter Mathilde, 14 Monate, Wieden, große Neugasse Nr. 30, Lungenlähmung. Dem Ignatz Selkes, Kleiderhändler, seine Tochter Johanna, 5 Monate, Stadt, Judengasse Nr. 3, Scrophulose. 11. Juda Felsen, Taglöhner aus Rufzlowitzki in Galizien, 38 J. verh., k. k. allg. Krankenhaus, Erschöpfung der Kräfte. Ignaz Hirschel, geb. Handelsmann aus Raab in Ungarn, 51 J., verh., isr. Spital, Lungentuberkulose. Dem Isak Taußky, Früchtenhändler, seine Tochter Ludmilla, 6 Monate, Wilhelmsdorf Nr. 57, Lungenödem, (wurde gerichtlich obduzirt.) 12. Emanuel Fluß, Buchbindergehilfe aus Freiberg in Mähren, 22 J. ledig., k. k. allg. Krankenhaus, Typhus. Dem Carl Löwenstein, Handelsmann, ein todtgeborner Knabe, Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 25. Dem Carl Löwenstein, Handelsmann, ein neugeborner Knabe, 10 Stunden, Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 25., Lungenentzündung. 13. Samson Subert, Brandweiner aus Polna in Böhmen, 89 J., verh., Wieden, Belvederegasse Nr. 20, Altersschwäche. Dem Sigmund Weiß, Großhandlungs-Associe sein Sohn Josef, 5 Monate, Stadt, Rothenthurmstraße Nr. 31, wandern der Rothlauf. Dem Gabriel Spitzer, Ober-Ingenieur der priv. Ludwigsbahn, sein Sohn Alfred, 16 Monate, Leopoldstadt, Stadtgutgasse Nr. 44, Durchfall. Dem Leopold Weiner, Kaufmann, sein Sohn Sigmund, 4½ J., Leopoldstadt, auf der Haide Nr. 26, Lungenentzündung. 15. Dem Joel Löf, Hausierer, ein neugebornes Mädchen, ¼ Stunde alt, in Folge schwerer Geburt, Heiligeneich Nr. nicht angegeben.

16. März. Moriz Klein, Gemeiner des k. k. 1. Infanterie-Regiments aus Pest, 26 J., ledig, k. k. Garnisonsspital 1, Tuberkulose; Dem Moses Silberberg, Handelsmann, sein Sohn Jakob aus Jassy in der Moldau, 10 J., Lepoldstadt, ob. Donaustraße 93, allgm. Tuberkulose; Der Regina Pollak, ledigen Dienstmagd, ihr Kind Juliane, 6 Wochen, Penzing 13, Auszehrung. 17. März. Dem David Deutsch, Hausierer, sein Sohn Maximilian, 9 Wochen Sechshaus 91, häutige Bräune; Heinrich Melis, Handelsagent aus Erd in Ungarn, 29 J., ledig, Stadt 497, Lungenödem; (wurde sanitätspolizeilich beschaut) dem Moriz Pollitzer, Hausierer, ein neugeborner Knabe, 24 Stunden, Leopoldstadt, Pillersdorfgasse 1, Schwäche. 18. März. Hersch Weißmann, Handelsmanns-Sohn aus Jassy in der Moldau, 14 J., k. k. allg. Krankenhaus, Tuberkulose; dem Samuel Kohn, Kaufmann, seine Tochter Lotti, 22 Monate, Stadt, am Gestade 27, Lungenentzündung.

Anzeigen.

[516] (5—5)

Syrmier Slibowitz

של פסח

ist zu haben in der

Branntwein-, Rosoglio- und Liqueurfabrik

des

M. L. Löwy,

Fünfhaus, Hauptstraße 229, nächst der Mariahilfer Linie.

[524] [5—6]

פארצעללאן־אונד שטיינגוט־געשירר של פסח

Die Niederlage der k. k. priv.

Porzellan- und Steingut-Fabrik

in Dallwitz,

Wien, Stadt, am Peters-Platz Nr. 11 (neu), Ecke der Milchgasse, vis-à-vis dem Hotel Wandl,

empfiehlt den geehrten israelitischen Haushaltungen zu den bevorstehenden Osterfeiertagen ihr stets wohl assortirtes Lager in **Porzellan-** und **Steingutgeschirr, Tafel-** und **Kaffee-Service** in den **neuesten Formen** und **schönsten Dessins**, die **reichhaltigste Auswahl** der **neuesten** und **schönsten Luxusgegenstände**, so wie alle in diese Branche einschlagende Artikel und **Kinderspielsachen** zu den mäßigst-festgesetzten Fabrikspreisen.